



Who cares? Sorgende Gemeinschaft – Modell der Zukunft?

Konferenz der Mitglieder
7. Oktober 2025
Dr. Vera Miesen



Was erwartet Sie?



1. Warum reden wir über sorgende Gemeinschaften?
2. Was sind sorgende Gemeinschaften?
3. Welche Herausforderungen gibt es?
4. Was heißt das für unsere Arbeit?



1. Warum reden wir über sorgende Gemeinschaften?



demografischer
Wandel

Entsolidarisierung

Fachkräftemangel

Überlastung des
Systems

sozialer Wandel

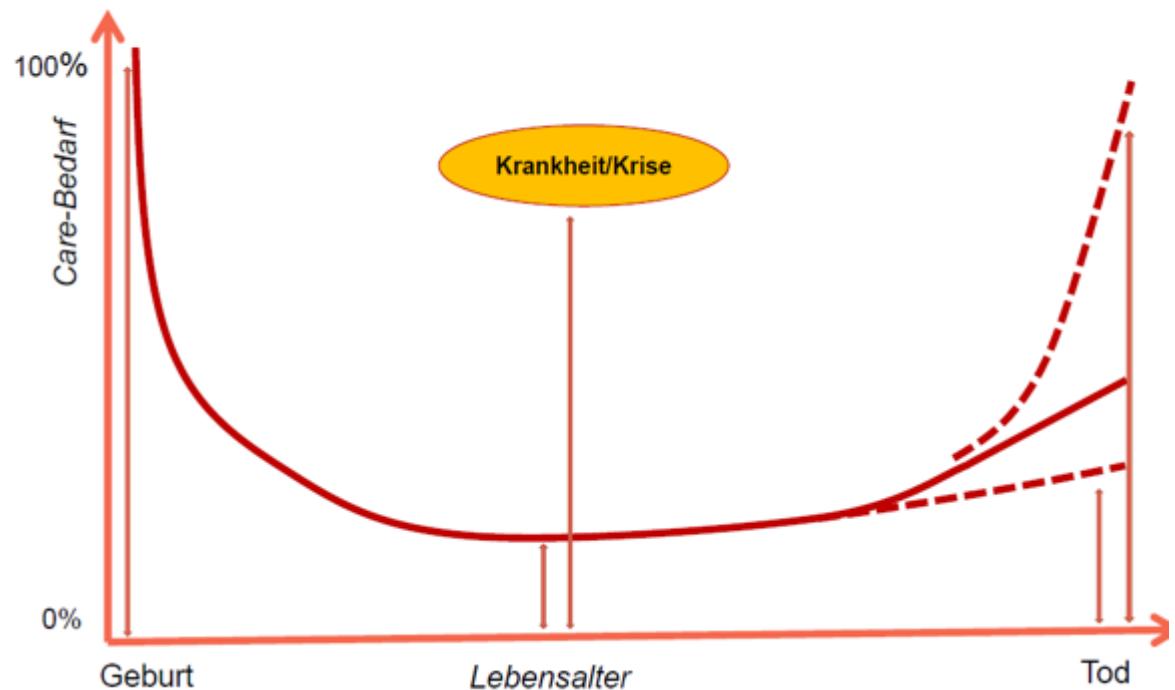


1. Warum reden wir über sorgende Gemeinschaften?



Eine Frage der Zukunft wird sein, wie wir die Care-Aufgaben bewältigen, wenn Dienstleistungen immer teurer werden und Fachkräfte fehlen.

Care-Bedarf im Lebensverlauf



2. Was sind sorgende Gemeinschaften?



Caring Communities: Sorgende Gemeinschaften

Es gibt sie, die sich umeinander sorgenden Gemeinschaften. Ein Gegentrend zur anonymen Gesellschaft. Man hilft einander, sorgt für einander. Soziale Angebote, die das Leben leichter machen. Caring Communities. Einsichten und Ansichten.



2. Was sind sorgende Gemeinschaften?



Sozialpolitischer „Leitbegriff“ (Sempach 2019)

Unter einer Caring Community verstehen wir eine Gemeinschaft in einem Quartier, einer Gemeinde oder einer Region, in der Menschen füreinander sorgen und sich gegenseitig unterstützen. Jede und jeder nimmt und gibt etwas, gemeinsam übernimmt man Verantwortung für soziale Aufgaben.

(Zängl 2020)

*Eine Sorgende Gemeinschaft ist das gelingende Zusammenspiel von Bürger*innen, Staat, Organisationen der Zivilgesellschaft und professionellen Dienstleistern in der Bewältigung der mit dem demografischen Wandel verbundenen Aufgaben.*

(BMFSFJ 2014)



2. Was sind sorgende Gemeinschaften?



Akteur*innen in einer sorgenden Gemeinschaft

„Organisierte“
Freiwillige

„Sorge-Profis“

Kirchen- und
Religions-
gemeinschaften

Kunst & Kultur

Schulen &
Kindertagesstätten

Vereine

Unternehmen/
Betriebe

Kommunalpolitik

Bürger*innen

Nachbarschaften

Stadt-/Ortsplanung,
Mobilität

Medien/
Öffentlichkeit

Schuchter/ Wegleitner 2018



2. Was sind sorgende Gemeinschaften?



Care-Aufgaben in der
community gestalten &
verantworten

sich gemeinschaftlich
organisieren

sich gelegentlich gegenseitig
unterstützen

sich füreinander interessieren, Anteil
nehmen

sich gegenseitig wahrnehmen, miteinander in Kontakt
treten

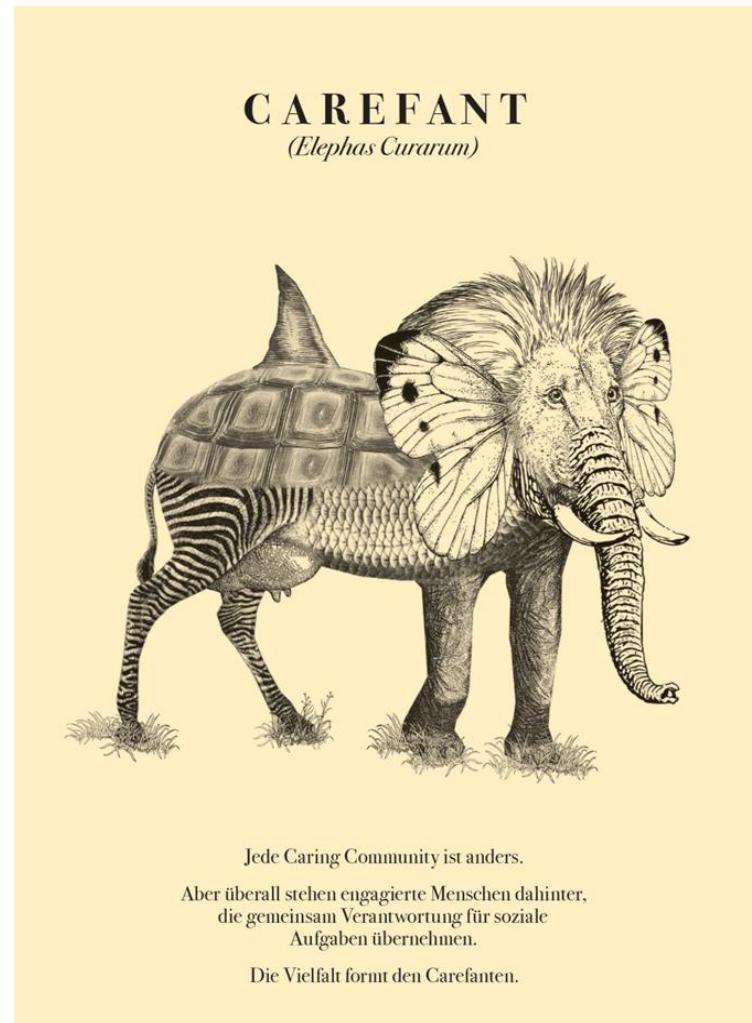
Caring-Community-Pyramide -
vom Individuum zur Gemeinschaft
(Sempach 2019)

2. Was sind sorgende Gemeinschaften?



Charakteristika (Zusammenstellung nach Wörle 2025)

- Raumbezug (Quartier, Nachbarschaften...)
- Breites Sorge-Verständnis (fürsorglicher Umgang miteinander)
- Partnerschaftliches Zusammenwirken sozialer Netze, zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation und staatlicher Akteure („Wohlfahrts-Mix“)
- Geteilte Werthorizonte
- Geteilte Infrastrukturen und Ressourcen
- Herausbildung nur bedingt planbar



3. Welche Herausforderungen gibt es?



- kein klares „Konzept“, keine Definition → eher eine Vision
- Braucht es eine Leitung und wie wird diese ausgestaltet? (top-down, bottom-up)
- Projekt reicht nicht aus für die Etablierung einer Sorgekultur → „langer Atem“ notwendig
- Wer wird eingebunden und wer nicht? Gefahr der Reproduktion sozialer Ungleichheit
- Hilfe und Unterstützung ...
 - ... wird nicht angenommen
 - ... findet nur einseitig statt
 - ... ist im informellen Bereich nicht mehr zu organisieren
- Befürchtungen:
 - De-Professionalisierung der Pflege- und Sorgearbeit
 - Engagement als Ersatz für sozialstaatliche Leistungen



4. Was heißt das für unsere Arbeit?



Reflexionsfragen für bestehende Projekte / Angebote mit der Idee, die sorgende Gemeinschaft aufzugreifen, z.B.:

- Wie arbeiten aktuell hauptamtlich Tätige, freiwillig Engagierte und informell Helfende zusammen?
- Welche Angebote machen wir und wo gibt es „versteckten“ Hilfebedarf, der nicht gut gedeckt ist?
- Wie ist das Zusammenleben in der Nachbarschaft? Wie ist das wechselseitige Vertrauen?
- Wer ist bei uns sozial isoliert? Welche Bevölkerungsgruppen haben es bei uns sehr schwer?
- Wo gibt es bereits gut funktionierende Sorgenetzwerke?
- ...



4. Was heißt das für unsere Arbeit?

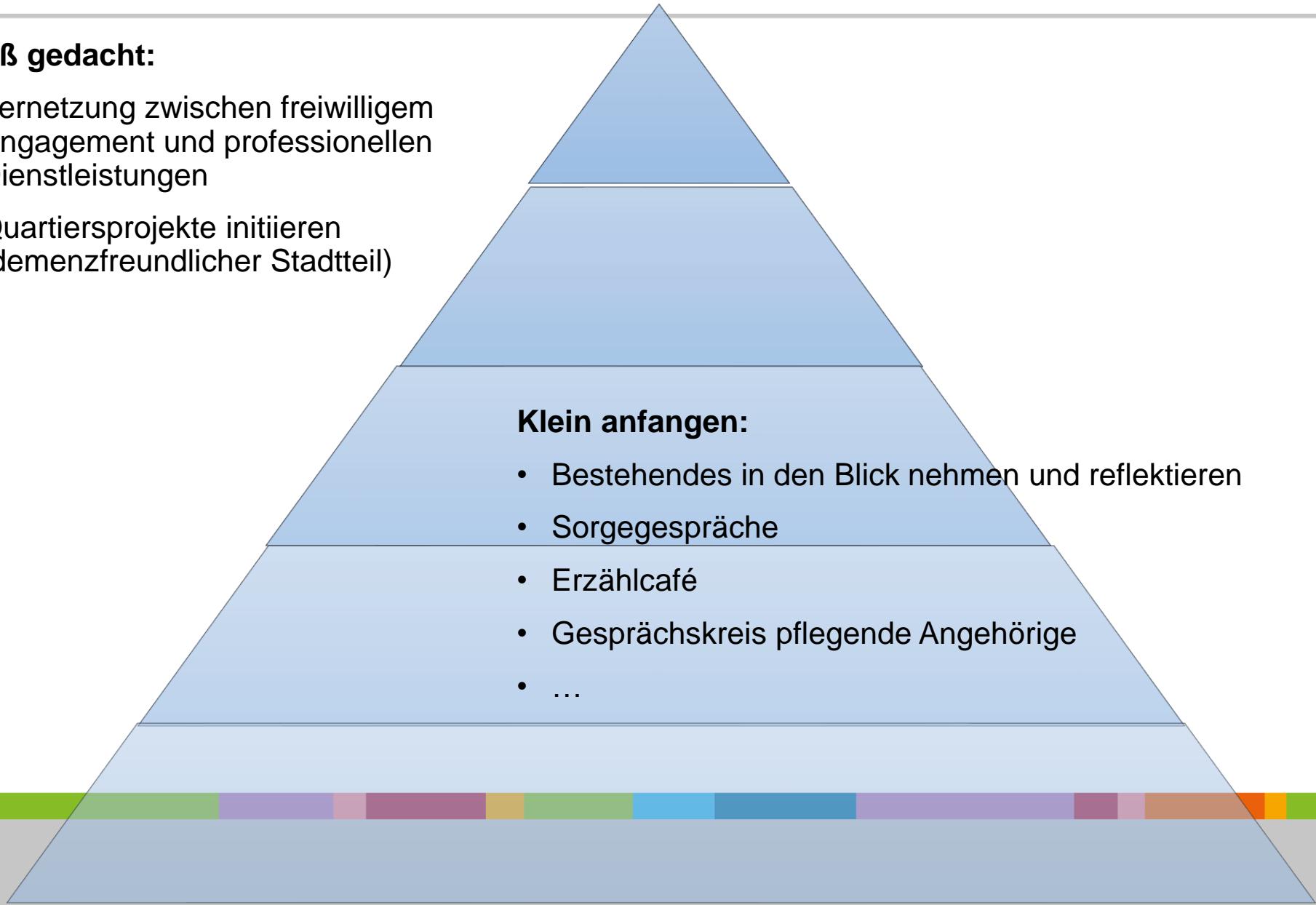


Groß gedacht:

- Vernetzung zwischen freiwilligem Engagement und professionellen Dienstleistungen
- Quartiersprojekte initiieren (demenzfreundlicher Stadtteil)

Klein anfangen:

- Bestehendes in den Blick nehmen und reflektieren
- Sorgegespräche
- Erzählcafé
- Gesprächskreis pflegende Angehörige
- ...



4. Was heißt das für unsere Arbeit?



- zielgruppenübergreifende Quartiersarbeit (radikal inklusiv und partizipativ)
- Förderung von sozialer Teilhabe durch Koordination und Vernetzung
- Übernahme einer moderierenden Rolle (anknüpfend an Ansätze des community organizing) → Ermöglicher statt Dienstleister
- Bindeglied zwischen professionellen Dienstleistenden und Engagierten im Sinne eines Schnittstellenmanagements
- Schaffung von Räumen als Begegnungs-/ Wohlfühlorte
- einerseits Förderung von Engagement, andererseits Verhinderung, dass sich Sozialstaat seiner Verantwortung entzieht → Entgegenwirken von Deprofessionalisierung
- bottom up und top down zusammendenken → vorhandene Ansätze in der Stadt Düsseldorf stärken (Thema muss auch „von oben“ gewollt sein)





- Konferenz Diakonie Schweiz (Hrsg.)(2021): Sorgende Gemeinschaft. Ein Grundlagenpapier der Konferenz Diakonie Schweiz der EKS.
- Schuchter, P./ Wegleitner, K. (2018): Caring Communities: Wider die Instrumentalisierung und Reproduktion modernen Sozialtechnologie. In: Klie, T./ Bruker, C. (eds.) "Sterben in Verbundenheit." Einblicke in die palliative Versorgung und Begleitung in Deutschland. Heidelberg: Verlag medhochzwei. 114-126.
- Sempach, R. (2019). Caring Communities auf dem Prüfstand. In: Thema Im Fokus. Zeitschrift der Dialog Ethik. 19. Jg. (2). S. 32-35.
- Wörle, T. (2025): Was heißt eigentlich „sorgende Gemeinschaft“? Vom Begriff zur Bewegung. Vortrag im Rahmen des digitalen Fachtags des Forums Seniorenarbeit am 27. August 2025.
- Zängl, P. (2020): Caring Community. Eine definitorische Annäherung. Präsentation anlässlich der Jahrestagung Caring Communities, 19.10.2020 Online-Konferenz.





**EIN NEUES WIR
MÜSSEN WIR NICHT
NUR DENKEN, SONDERN
LEBEN LERNEN.**

Ina Schmidt, denkraeume

<https://caringcommunities.ch/informationsmaterial/material/>

Caring Community
Kongress in Köln am
3. und 4. November

Dr. Vera Miesen
Fachreferentin Alter und
Gesundheit

Der Paritätische Düsseldorf
Ernst-Abbe-Weg 50
40589 Düsseldorf
0211 94 600 14
0173 100 4878

vera.miesen@paritaet-nrw.org